

RESTRICTED.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Hans Hermann REHMERS
am 1. Oktober 1947 von 2 bis 3 Uhr 30
durch Mr. LARRY L. WOLFF
auf Veranlassung von Mr. SCHENK, SS-Sektion.
Stenographin: Bertha STUMPFER.

1. F. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Nachnamen an.
A. Hans Hermann REHMERS.
2. F. Wann sind Sie geboren?
A. Am 13. Juli 1906 in Wilhelmshaven.
3. F. Ich möchte Sie vereidigen. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:
Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
4. F. Nehmen Sie bitte Platz. - Sind Sie sich bewusst, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage als ebenso schwere Sündenverletzung angesehen wird wie eine falsche Aussage?
A. Jawohl.
5. F. Geben Sie in ganz kurzen Sätzen Ihre Schullaufbahn und Berufslaufbahn mit Nennung der Jahreszahlen.
A. Von 1913 bis 1923 Oberrealschule Wilhelmshaven, diese verlassen mit Obersekunda Reife, hatte die kaufmännische Lehre in Bremen bei einer Baumwoll

RESTRICTED.

5. A. Fabrik 2 1/2 Jahre, von 1923 bis Herbst 1925, kam dann zum Studium der Volkswissenschaft und Betriebswirtschaft nach Koeln an die Universitaet, machte dort 2 Semester, von dort ging ich nach Koenigsberg zur Handels-hochschule und war dort bis 1929. 1929 kehrte ich zurueck nach meiner Heimatstadt Wilhelmshaven, war da 1 Jahr in der Versicherungsbranche tae-tig, von 1930 bis 1933 war ich im Papierswarenhandel in Wilhelmshaven tae-tig - dazwischen spielt noch etwa 1/4 Jahr Volontaeerzeit reds bei einer Papierswarenfabrik, zu der ich hingeschickt wurde von meiner Papierswaren-fabrik, es muss etwa Mai 1933 gewesen sein. Ich war etwa 1 Monat arbeits-los und bekam dann eine Stellung in der Marinewerft Wilhelmshaven als Harftbuchfuhrer bis ich am 5. Dezember 1933 zum S.D. kam nach Muenchen zum seinerseitigen, ich glaube, es musste sich Sicherheitshauptamt, ich kann es nicht genau sagen, wie die damalige Dienststellenbezeichnung hies, war dort zur Information in der Kartel und wurde, wenn ich mich nicht irre, am 10. Januar 1934 versetzt zum SD-Oberabschnitt Ost, Berlin, war dort bis August 1937. In August 1937 wurde ich nach Muenchen versetzt zum SD-ab-schnitt Muenchen-Oberbayern und gehoerte diesem Abschnitt an bis April 1940. Dazwischen spielt eine Reihe von Abkommandierungen rein. Die erste Abkom-mandierung war im Januar 1938 nach Augsburg zum SD-Abschnitt Schwaben, die waehrte bis zum Sudeteneinsatz, habe den Sudeteneinsatz mitgemacht beim SD-Einsatz ungefaehr 1 Monat, kam zurueck nach Muenchen und habe am Protectorateinsatz teilgenommen und fuhrte die SD-Dienststelle in Badweil in Sandbechen bis April 1940. Das sind die Abkommandierungen, die in diese Zeit fielen. In April 1940 wurde ich zum SD-Abschnitt Allenstein versetzt und habe den gefuehrt bis zur Suspendierung im Jahre 1941 - ich kann den Monat nicht sagen, es war im Hochsommer - hatte dann auch die Abwicklung der Dienstgeschaefts, die eine Zeit in Anspruch nahm und wurde bis zur

5. A. Entscheidung über meine Weiterverwendung zum H.S.H.A., Amt III Kommandant, war dort etwa 1 Monat und wurde nicht beschäftigt, sondern wurde zur Information heute dieser und morgen jener Abteilung zugeführt. Ich hatte dort nichts weiter zu tun, als Akten zu lesen, konnte praktisch machen, was ich wollte, dann kam ich zurück nach Allenstein fuer kurze Zeit und dann kam meine Kommandierung zum SD-Einsatz im Osten und zwar wurde ich der Einsatzgruppe A zugewiesen.
6. F. In welchem Monat 1941 war das ?
- A. Im Oktober oder November, ich kann es nicht genau sagen, ich glaube, eher Anfang November.
7. F. Wer war der Fuehrer dieser Einsatzgruppe A ?
- A. Brigadefuehrer STANLAKER.
8. F. Fahren Sie bitte fort.
- A. Ich fuhrte das Frontkommando in Tschudow, das liegt am Walchow und habe dieses Kommando gefuehrt bis Ende Januar 1942, dann wurde ich abberufen.
9. F. Was war die Aufgabe dieses Kommandos ?
- A. Ich bin s.d. nach Riga gekommen und der Brigadefuehrer STANLAKER sagte mir, ich solle ein Frontkommando uebernehmen in Tschudow, ich hatte mich mit der Armee in Verbindung zu setzen und zu helfen, dass hinter der H.K.L. (Hauptkampflinie) der Raum freizuhalten ist von Personen, die dort nicht hingehoeren. Weitere Auftraege waren Partisanen nach Moeglichkeit zu bekampfen, soweit welche vorhanden sind, dann SD-maessige Berichterstattung, das wurde mir besonders aufgetragen, weil ich von S.D. kam.
10. F. Wie oft wurde Ihnen befohlen, Partisanen, die gefangen genommen wurden, zu erschieszen ?
- A. Nie. Ich habe waehrend seiner ganzen Zeit, in der ich dort war, keine Partisanenkampfe gehabt.

11. F. Ihr Kommando hat an Exekutionen teilgenommen ?

A. Nein, Exekutionen haben wir bei uns nicht gekannt. - Es kann in den letzten Januartagen oder ersten Februartagen gewesen sein, da wurde ich persönlich durch einen Funkpruch abgerufen nach Riga, ich sollte mich bei Brigadeführer STAHLMEIER zu einer Besprechungsangelegenheit, die nicht angegeben wurde. Ich kam nach Riga und Brigadeführer STAHLMEIER war überhaupt nicht da, da wurde ich zu einem Dr. LANGE, ich glaube, der war Stabschef, geschickt und den fragte ich, was soll ich hier, STAHLMEIER schickt mir einen Funkpruch, ich soll kommen und jetzt, wo ich hier bin, ist er nicht da. Er sagte mir, wir haben das nur getan, wir wollten Sie nicht erschrecken, Ihre Frau ist schwer erkrankt und Sie sollen sofort nach Hause fahren. Daraufhin bin ich nach Allenstein gefahren und bin da 1/4 Jahr beurlaubt gewesen wegen Erkrankung meiner Frau. Ich kam wieder zurück zur Einsatzgruppe A und wurde beauftragt mit der Führung des Frontkommandos Krausmardeisk und habe dieses Kommando geführt von Mai bis August, dann bin ich wieder weggegangen und man sollte ich das Frontkommando los werden und sollte versetzt werden nach Kovno als SD-Sachbearbeiter, was mir nicht Recht war, denn es wäre für mich eine Verschlechterung gewesen in der Dienststellung und auch in Bezug auf meine Familie und das wollte ich nicht mitmachen, ich wollte in meiner Entwicklung nicht zurückkommen und habe mich deshalb mit dem Brigadeführer JEST, der dann mein Chef war, in Verbindung gesetzt - STAHLMEIER war gefallen - und der hat beim Reichswehrführer angefragt, weshalb man mich versetzen sollte und dort wurde ihm gesagt, man sei mit seinen Leistungen nicht zufrieden und man sagte das GEBELMANN.

12. F. Indiefeln ?

12. A. Darauf hat er mir keine Antwort geben können.
13. F. Waren Sie der Mann, der sich geweigert hat, diese Befehle auszuführen?
- A. Nein.
14. F. Haben Sie alle Befehle restlos ausgeführt, die Sie bekommen haben ?
- A. Ich wüßte nicht, was fuer Befehle ich bekommen haette, die ich haette ausführen müssen.
15. F. Wir wollen uns richtig verstehen. Wir wissen, was los ist. - Vielleicht waren Sie nicht der # richtige Mann dafür ?
- A. Bei meinem Einsatz hat das eigentlich nie eine Rolle gespielt.
16. F. Ich weiss genau, was die Einsatzgruppe A getan hat .
- A. Das weiss ich auch, das habe ich nun gehoert.
17. F. Haben Sie sich jemals dagegen geandert oder haben Sie jemals Bemerkungen gemacht, selbst, wenn sie nicht dienstlich waren, auf Grund deren Sie abgesetzt wurden?
- A. Nein, ich wüßte nicht, aber ich habe andererseits die Nase voll gehabt von ganzen S.D. von dieser ganzen negativen Arbeit, die vielleicht das Positive bewirken sollte, ich hatte keine Lust, dazu diese dauernden Versetzungen, die ich gehabt hatte im Leben .
18. F. Sie waren einer der wenigen, die sich immerhin dagegen sehr oder weniger gestellt hatten gegen diese negativen Eingriffe ?
- A. Ich weiss nicht, was Sie als negative Eingriffe meinen ?
19. F. Wenn ich von Exekutionen spreche ?
- A. Davon wusste ich nichts. Ich habe ein Mal gehoert, dass Exekutionen stattgefunden haben sollten und das war auf einer Fahrt nach Riga, da sprach ich mit einem Hauptmann, der auch gerade Panne hatte und wieder weiterfahren wollte und er fragte mich, wo fahren Sie hin, ich sagte nach Riga, er sagte nach Riga? Da sollen saemtliche Juden erschossen worden sein.

20. F. Was auch Tatsache war ?

A. Darauf fragte ich ihn sofort, von wem er das wisse, er sagte, das habe er von einem Bekannten gehoert. - Ich fuhr nach Riga hin, da wurde mir von meiner erkrankten Frau erzahlt, sodass ich keine Gedanken fuer etwas anderes hatte und auf meiner Rueckfahrt habe ich mehrere Juden durch Riga laufen sehen, es war eine geschlossene Gruppe, dass ich dieser Erklarung von diesem Hauptmann keine Bedeutung beimass, der mir sagte, es seien caeatliche Juden dort erschossen worden, ich glaube das nun nicht mehr.

21. F. Sie fuhrten die Einsatzgruppe A ?

A. Nein, die fuhrte JOST.

22. F. Sie fuhrten ein Einsatzkommando in der Einsatzgruppe A ?

A. Ja.

23. F. Sie hatten nicht die - wie sich das damals nannte - Sicherung des ruckwaertigen Frontgebietes ?

A. Nein.

24. F. Sie hatten sich mit der Handenbekaeempfung zu beschaeftigen. Haben Sie Handesmitglieder gefangengenommen ?

A. Ich habe nie Partisanen gefangengenommen, solange ich in Einsatz war.

25. F. Dann haben Sie allerdings schlechte Arbeit geleistet?

A. Mag sein. - Ich habe ein Mal den Versuch gemacht, irgendwo Partisanen zu finden in einem Waldgebiet und das mislang.

26. F. Was haben Sie getan hinter der Hauptkampflinie? Was waren Ihre Aufgaben?

A. Wir haben rein SD-maessig Nachrichten gegeben ueber die Staanzig der Bevoelkerung, ueber die Aufnahmen der Verordnungen der Armee, die fuer die Zivilbevoelkerung Geltung hatten, wir mussten die Waelder dazu und wann nachkassieren und schauen, ob sich Leute dort aufhalten, die dort nicht wohntun.

27. F. Was waren das fuer Leute?

A. (Grafredde).

28. F. Was haben Sie mit denen getan, wenn Sie solche gefunden haben?

A. Ich glaube, ich habe nur 1 Mal einen Mann gefunden, der sich hinter der Front herustrieb, der hatte dort nichts zu tun, denn dort wurde geschossen und diesen einen Mann haben wir der Ortskommandantur uebergaben, das war in Tschudow und die Ortskommandantur hat fuer die Rueschfuhrung des Mannes gesorgt, wenn ich mich recht entsinne, ist er in ruckwaertiges Heeresgebiet gekommen.

29. F. Fahren Sie fort mit Ihrer Laufbahn.

A. Also, GEMMELBACH sagte, man sei mit mir ueber alles nicht sehr zufrieden gewesen. Nachdem ich sah, wie die Geschichte lag und man mich abschicken wollte, sagte ich, da mache ich nicht mit, ich bitte um meine Entlassung. Darauf ist der Obersturmbannfuhrer Dr. GEMMELBACH sofort eingegangen. Ich bin dann bis zum April 1943 beurlaubt gewesen von S.D. und habe zwischenzeitlich versucht, mir eine andere Stellung zu schaffen. In April 1943 bin ich zur Vostl gekommen und wurde von der als Stellvertreter des Beauftragten nach Krakau geschickt und war auf dieser Dienststelle taetig bis August 1944.

30. F. Wer war der Beauftragte in Krakau?

A. Obersturmbannfuhrer Dr. WRIEDEN.

31. F. Was war Ihre Taetigkeit da?

A. Meine Taetigkeit beschränkte sich auf den internen Buerodienst und Verbindung halten zu den einzelnen Verwaltungsdienststellen des Generalgouvernements.

32. F. Das war die Dienststelle des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen

7/8

32. F. Volkstums?
- A. Nein, Vosl.
33. F. Und wer stand ueber WRIENGEN in Berlin ?
- A. Der Obergruppenfuehrer LOEBBE.
34. F. Und zu welchem Amt gehoerte WRIENGEN in Berlin ?
- A. Zum Hauptamt Vosl.
35. F. Zu welchem Amt im Hauptamt Vosl. Es gab doch 11 Aemter ?
- A. Praktisch hatte er wesentliche Aemter im Generalgouvernement zu vertreten, er unterstand aber keinem direkten Amt. - Dass da 11 Aemter waren, weiss ich uebrigens nicht einmal - .
36. F. Fahren Sie fort.
- A. August 1944 war der Stellungsbau in Polen in Gang und da wurden Leute, was irgendwie entbehrlich war aus saemtlichen Aestern, ganz egal, welche Sparten das waren, ob es Verwaltungen oder RS war, zum Stellungsbau abkommandiert und da wurden auch die meisten Maenner der Vosl, darunter auch ich, zum Stellungsbau abkommandiert. Ich kam nach Jedruslow und war dort bis Mitte Januar 1945. Dann kam der Einbruch der Russen und die Dienststelle wurde aufgehoben und alles ging zurueck. Ich kam in den Kessel von Tschekutschin, war dort mit eingeschlossen, es hat sich aber alles waehrend der Nacht rausmachen koennen aus dem Kessel, ich bin erst einige Tage herangehoert und kam in russische Kriegsgefangenschaft in Tschernostochau und wurde dort am 20. August 1945 als Invalide in Goerlitz zur Entlassung gebracht. Ich bin dann zu meiner Familie gegangen, die aus Ostpreussen, wo die Wohnung zuletzt war, fluechten konnten und traf sie in Feuchtwangen (Mittelfranken) an und dort war ich bis zu meiner Internierung.
37. F. Wann werden Sie interniert?
- A. Am 17. Oktober 1946.

38. F. Westgeen?
- A. Auf Grund meines Dienstgrades und meiner Dienststellung nehme ich an.
39. F. Wann traten Sie in die Partei ein ?
- A. Am 1. Februar 1932.
40. F. Unter welcher Nummer?
- A. 982.039, wenn ich nicht irre.
41. F. Stimmt. - Wann traten Sie in die Allgemeine-SS ein ?
- A. Zur selben Zeit, am 1. Februar 1932, dort war meine Nummer 40.876, wenn ich nicht irre.
42. F. Stimmt. - Waren Sie jemals in der S.A. ? (Sturmabteilung)
- A. Da wollte ich hinein.
43. F. Waren Sie jemals drinnen ?
- A. Das kann ich nicht sagen, ich habe mich angemeldet und am nächsten Tag habe ich mich wieder abgemeldet, weil Freunde von mir in der SS waren und die haben mich dort rübergesogen.
44. F. Was war Ihr 1. Dienstgrad in der Allgemeinen-SS ?
- A. SS-Mann.
45. F. Und Ihr letzter?
- A. In der Allgemeinen-SS Unterscharführer, d.h. seinerzeit hieses es Scharführer.
46. F. Wann traten Sie in die Waffen-SS ein ?
- A. Im April 1943 nach meinem Eintritt in die Wehr.
47. F. Was war dort Ihr 1. Dienstgrad?
- A. Unter Angleichung an meine Dienststellung Obersturmscharführer F.
48. F. Wann wurden Sie Obersturmscharführer?
- A. Am 30. Januar 1941.

49. F. Sie hatten das K.V.K. 2. Klasse ohne Schwerter und Sie waren Träger des Totenkopfringes und Degens ?
- A. Ja.
50. F. Sollen wir uns mal etwas mehr ueber die Vomi unterhalten. - Ihre Dienststelle in Krakau hies: Der Beauftragte des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums, Hauptamt Vomi ?
- A. Das koennte sein, ich glaube, so lautete die offizielle Bezeichnung.
51. F. Der Chef ueber Ihnen war Obersturmbannfuhrer WEIDEN ?
- A. Es ist moeglich, dass der zum Schluss Sturmbannfuhrer gewesen ist.
52. F. Das war der Autschef ?
- A. Das war LOHME.
53. F. Unter LOHME, es ging doch nicht gleich rauf zu LOHME. LOHME war der Chef der gesamten Vomi ?
- A. Ja, soviel ich weiss, ist ein Brigadefuhrer HOPMEIER nicht in Berlin gewesen.
54. F. Wo war HOPMEIER ?
- A. Der war irgendwo im russischen Gebiet, da hat er eine Dienststelle gefuehrt, ich weiss nicht genau, oder war das in Russland.
55. F. Er brauchte nicht laenger in Berlin gewesen zu haben ?
- A. Ich habe nie einen Befehl oder etwas aehnliches von HOPMEIER gesehen.
56. F. Sondern von wem, LOHME ?
- A. Auch nicht. - Sehr wahrscheinlich ist der Mann, der unter HOPMEIER gestanden hat . . .
57. F. Das war WEIDEN und Sie ?
- A. Ich meine in Berlin, wenn HOPMEIER nicht da war, muss sein Vertreter da gewesen sein bzw. andere Autschef und deren Untergebene.

58. F. Was war Ihre Aufgabe in Krakau ?

A. Wie ich schon sagte, hatte ich den inneren Buchdienst zu bearbeiten, den ganzen inneren Dienst neu aufzubauen, in 1. Linie die Registratur so aufzubauen, dass man gleich einen Ueberblick hat.

59. F. Sie müssen erklären, wen und was Sie registriert haben. - Mit was befaßte sich Ihre Dienststelle?

A. Mit der Betreuung der Volksdeutschen.

60. F. Die Dienststelle war in Berlin und hieß: Sicherung des deutschen Volkstums in den neuen Ostgebieten ?

A. Nicht bekannt.

61. F. Art VII ?

A. Kenne ich nicht, ich kenne die Materie überhaupt nicht.

62. F. Inwieweit haben Sie Volksdeutsche betreut?

A. Die Betreuung der Volksdeutschen erstreckte sich auf alle Lebensgebiete. Wir konnten selbst nicht helfen nur insoweit die Verwaltung anstossen - Verwaltungen arbeiten bekanntlich langsam - und darauf dringen, damit sie die Volksdeutschen so betreuen, wie das gewünscht wurde. Wir setzten uns z.B. in Verbindung mit der Hauptabteilung Gesundheitswesen im Generalgouvernement, um zu erreichen, dass fuer die Volksdeutschen in den einzelnen Kreisen oder Distrikten Hebammen da waren, die dort fehlten oder setzten uns mit der Hauptabteilung ^{der Hauptabteilung} in Verbindung, um Aerzte und Medikamente dorthin zu bekommen, wir sagten, wir haben in diesem Kreis viele Volksdeutsche, sorgt dafür, dass ein deutsches Krankenhaus eingerichtet wird, oder wir setzten uns mit der Hauptabteilung, ich glaube Wissenschaft und Kultur in Verbindung und baten die, doch Lehrkräfte herzubringen, hier und dort eine Schule zu eröffnen und wir sorgten fuer die Errichtung von deutschen Buchereien fuer die Volksdeutschen in den einzelnen Staedten

62. A. oder Dorffern, wir setzten uns mit der Hauptabteilung Arbeit in Verbindung, um die Löhne der Volksdeutschen den Löhnen im Reich anzugleichen, wie gesagt, es war meistens nur ein Schlieben unserer Dienststelle, damit die Hauptabteilungen schneller arbeiten.
63. F. Wie kamen die Volksdeutschen überhaupt in das Generalgouvernement ?
- A. Zum Teil waren sie dort ansässig und zum Teil wurden sie dort wohl angesiedelt.
64. F. Wo kamen diese Deutschen her ?
- A. Die kamen so ziemlich aus allen europäischen Gebieten, wo früher mal Volksdeutsche gewohnt haben bzw. aus dem russischen Gebiet an der Wolga oder Kaukasus oder sonst wo.
65. F. Und die wurden dort angesiedelt ?
- A. Ja.
66. F. Worauf wurden die angesiedelt ?
- A. Auf früheren deutschen Besitztümern.
67. F. Was waren das für Besitztümer ?
- A. Das waren Besitztümer, die von Volksdeutschen aufgegeben worden sind; nach dem Polenfeldzug war die Demarkationslinie zwischen Russland und Deutschland, erinnern Sie sich daran?
68. F. Während des 1. Weltkrieges?
- A. Nein, während des 2. Krieges nach dem Polenfeldzug, da wurde z.B. Galizien von den Russen besetzt, vorher wurden die Volksdeutschen dort rausgenommen - das spielte vor meiner Zeit sich ab - und soviel ich weiss, sind die nach Litzmannstadt gekommen und sich dort im Lager befanden und diese wurden dann, nachdem der Russlandfeldzug wieder begonnen hatte, zum Teil besonders in diesen alten deutschen Dorffern angesiedelt.
69. F. Wieviel Leute wurden dort oben angesiedelt ?

69. A. Ich kann es Ihnen nicht sagen.
70. F. Sie koennen wissen, wieviel Leute Sie betreut haben?
- A. Es tut mir leid, ich koennte mich um 1000 genausogut wie um 10000 ver-schuetzen. Ich weiss nicht, wieviel.
71. F. Wollen Sie mir erzaelien, dass alle diese Hofe oder Betriebe, auf denen Leute angesiedelt werden, alles frueher deutscher Besitze war?
- A. Das nehme ich an.
72. F. Wer hat Ihnen das erzaehlt ?
- A. Das habe ich beilaeufig in Gespraechen mit WEISSEN erfahren, dass die alten deutschen Doerfer wieder besiedelt wurden von Deutschen.
73. F. Ich habe noch nie gehoert, dass Galizien in den letzten 5000 Jahren zu Deutschland gehoert hat ?
- A. Ich habe mich nicht richtig ausgedrueckt. Ich habe gesagt, dass diese Doerfer frueher besiedelt waren von Deutschen.
74. F. Von Deutschen welcher Staatsangehoerigkeit?
- A. Deutscher.
75. F. Das waren keine Deutschen, das waren polnische Staatsangehoerige ?
- A. Die Leute sprachen ein perfektes deutsch.
76. F. Was waren das fuer Leute, Deutsche oder Polen ?
- A. Ich moechte damit sagen, Polen, die mal aus Deutschland eingewandert sind bzw. deren Nachkommen natuerlich polnischer Staatsangehoerigkeit waren. Vielleicht habe ich mich verkehrt ausgedrueckt?
77. F. Also, Polen ?
- A. Was ich nicht weiss, denn das spielte vor seiner Zeit.
78. F. Aber wie Sie hinkamen, waren es keine Deutschen, sondern Polen ?
- A. Wie ich hinkam, waren die Leute, die dort frueher geessen haben, nicht mehr da.

79. F. Wo kamen die hin ?
- A. Die kamen in's Reich, ich nehme an, nach Litzmannstadt und waren dort in Lager.
80. F. Warum hat man sie dort weggenommen ?
- A. Wahrscheinlich, damit der Russe diese Leute nicht haben sollte.
81. F. Zu Ihrer Zeit kamen die Leute nach Litzmannstadt, nicht vorher ?
- A. Vor seiner Zeit.
82. F. Die Leute kamen nach Litzmannstadt nur U.S.Z. (Umsanderersentrale) usw., nachdem das laengst schon befreit war, nachdem die Russen raus waren 1940/1941 ?
- A. Da sind die nach Litzmannstadt gekommen.
83. F. Da waren die Deutschen schon drinnen? Warum hat man sie rausgeschickert?
- A. Ich sagte vorher schon, der Russe hatte auch Polen von der anderen Seite aus angegriffen.
84. F. Das ist egal, auf jeden Fall, wie die Sache mit Litzmannstadt laeging, war alles in Deutsche Haende ?
- A. Ja, wurde wieder geraeubt.
85. F. Warum ?
- A. Weil der Russe das Gebiet besetzte nach dem Polenfeldzug.
86. F. Ich rede von den Jahren 1940/1941. Damals hatte Litzmannstadt ueberhaupt keine Bedeutung, nachdem der Russlandfeldzug laeging. -- Sie sagten mir vorher, dass die Volksdeutschen dort oben nach Litzmannstadt runter kamen ?
- A. Ja und zwar nach dem Polenfeldzug, bevor der Russe Galizien besetzte, soviel mir von WEINGEN gesagt wurde, die Volksdeutschen wurden da aus Galizien rausgenommen und kamen nach Litzmannstadt und dort in Lager der Wood und diese Doerfer, die man von diesen Volksdeutschen -- wenn ich sie so bezeichnen darf -- geraeubt waren, wurden spaeter, wie der Russlandfeldzug begann

86. A. und Galizien frei wurde, wieder besiedelt mit Volksdeutschen, wenn ich mich so ausdrücken darf, die aus allen möglichen europäischen Gebieten gekommen sind.
87. F. Wieso, konnte man das tun, wenn ich Ihnen heute Ihr Haus abkaufe, Sie lassen jetzt raus, die Russen kommen vielleicht und dann kommen die Russen nicht und dann setze ich einen anderen Deutschen darauf, habe ich Ihnen Ihren Hof weggenommen? Haben Sie nicht dieselben Leute wieder daraufgesetzt?
- A. Nein, nicht dieselben, ich glaube, es wurden andere darauf gesetzt.
88. F. Wieso konnte das, werden die Leute, weil sie sich zur Deutschen bekannten, enteignet?
- A. Ich weisse nicht, ob sie enteignet oder entschädigt wurden, das entzieht sich meiner Kenntnis.
89. F. Wie wurden die entschädigt?
- A. Das weiss ich nicht.
90. F. Wurden sie niemals angesiedelt auf ehemals juedisches und polnisches Besitz?
- A. Wie ich Ihnen 1943 spitzten die Arten keine No le mehr.
91. F. Was spielte 1943 eine grosse Rolle?
- A. Die Betreuung dieser Angesiedelten bzw. der von fruher dort wohnen gebliebenen Volksdeutschen. Ich weiss, dass im Distrikt Krakau es mehrere Dörfer gibt, wo die Nachkommen fruher einmal aus Deutschland ausgewandert waren, heute noch rein sprachlich deutsche Dörfer bilden, die heute noch ihren unverfaelchten pfaelzischen Dialekt sprechen und diese Menschen wurden von uns betreut in der Form, wie ich ersaehte.
92. F. Wenn ein Volksdeutscher arbeitete, bekam er seinen Lohn ausgezahlt, wie war es mit einem Polenarbeiter, bekam der genausoviel bezahlt wie der Deutsche?

FRAGENLISTE.

92. A. Das entsteht sich meiner Kenntnis, ich nehme an, dass er nicht soviel bekam.
93. F. Haben Sie sich der Polen auch angenommen ?
A. Nein, dazu hatte ich nichts zu tun.
94. F. Das Generalgouvernement ist ein Begriff, was da passiert ist, da haben Sie die Polen reingeschafft, weil Sie sie los werden wollten, stimmt das oder stimmt das nicht ?
A. Das weiss ich nicht. - Wie meinen Sie das?
95. F. Z.B. in Warthegau ist auch angesiedelt worden, da hat man die ganzen Polen rausgeschoben und in's Generalgouvernement SS-mässig abgeschoben, diese Leute hat man in's Generalgouvernement, oder wenn es möglich war, hat man sie in ein K.L. gesteckt ?
A. Davon ist mir nichts bekannt, weil ich mit diesen Leuten nichts zu tun hatte, ich hatte nur mit der Betreuung der Volksdeutschen zu tun.
96. F. Wie oft kamen Sie in diese Umsiedler-Lager rein ?
A. Ich war 1 Mal in einem Lager gewesen in Litmanstadt.
97. F. Und was haben Sie da gesehen ?
A. Ich habe die Leute dort sitzen sehen in ihren Wohnungen, es waren natürlich Notelfwohnungen. Mir wurde gesagt, diese Leute mussten jetzt re-gistriert werden, ich glaube durch die S.W.S. und dann sollten sie wieder angesiedelt werden.
97. F. Erklären Sie mir mal den Unterschied zwischen einem Umsiedler und einem Absiedler ?
A. Ich weiss nicht, was Absiedler sind.
98. F. Sie haben sie davon gehoert?
A. Das ist mir nicht sehr geläufig. Unter Absiedler verstehe ich, dass je-mand von seinem Hof oder seiner Wohnung weggehoben ist wo andere hin.

99. F. Sehr richtig.
A. Da sehe ich keinen Unterschied.
100. F. Ist Ihnen Stabschefanfuhrer ALTENA ein Begriff ?
A. Der Name schon, wenn ich mich recht entsinne, war der Mann in Berlin.
101. F. Was hat der zu tun gehabt?
A. Das weiss ich nicht.
102. F. Hat der die Aufsicht ueber alle Ua- und Abteilerlager gehabt?
A. Das kann ich nicht sagen. Der Name ist mir schon ein Begriff. Den Namen habe ich gehoert.
103. F. Wissen Sie, wo ALTENA jetzt ist?
A. Nein.
104. F. Wissen Sie, wo WEISSER ist ?
A. Nein.
105. F. Wissen Sie nicht, dass ALTENA vor kurzem in Dachau zu lebenslaenglichem Zuchthaus verurteilt wurde?
A. Nein, Donnerwetter. Weshalb, wenn ich fragen darf?
106. F. Wegen verschiedenen Sachen, es hat nichts mit der Voni zu tun, es sind Fliegerversachen. -
Kannten Sie Stabschefanfuhrer Herbert HUBNER ?
A. Nein.
107. F. Fritz SCHWALM ?
A. Auch kein Begriff mehr, wenn er mir je ein Begriff war, ich weiss es nicht.
108. F. Wer war Oberstabsanfuhrer ZAGER?
A. Der war Adjutant bei Oberstabsanfuhrer Dr. WEISSER auf unserer Dienststelle.
109. F. Was hat der getan ?
A. Eigentlich nicht viel.

110. F. Womit befasste sich denn WEIKEN ?
- A. WEIKEN hat den Ausendienst gemacht, der war fast ständig unterwegs, ich habe ihn selten zu Gesicht bekommen. Wenn er mal wieder zur Dienststelle kam, hat er viel seiner Stenotypistin zu diktieren gehabt, hat die Post durchgesehen, die zwischenseitlich eingelaufen ist, hat rausgesehen, was ihn besonders interessierte und was er persönlich Besprechungen vornehmen wollte, er war ein sehr aktiver Mann.
111. F. Das kann man wohl sagen.
- A. Ja, er ist sehr aktiv gewesen, sodass ich auch, wenn ich gewollt hätte, neben WEIKEN nicht hätte landen können.
112. F. Was fuer Post erhielten Sie in Ihrer Dienststelle und woher ?
- A. Wir erhielten Post von unserem Hauptamt, Vord., Berlin, die Post von den einzelnen Verwaltungsdienststellen im Generalgouvernement.
113. F. Auf was bezog sich diese Post ?
- A. Immer auf die Betreuung.
114. F. Es gab doch auch noch andere Sachen nicht nur Schulen, Krankenhaus und Nebensachen. Jetzt wollen wir ueber die negativen Sachen uns unterhalten, nicht die positiven. - Es kamen doch auch Befehle ?
- A. Sicher kamen auch Befehle an.
115. F. Hatten Sie Umsiedlerlager im Generalgouvernement ?
- A. Nein, mir nicht bekannt, zu meiner Zeit nicht.
116. F. Bekamen Sie Ware fuer die Volksdeutschen ?
- A. Ja, Bekleidung, Schuhe die haben wir meistens vom V.D.A. (Verein Deutschtum im Ausland) bekommen.
117. F. Was haben Sie noch bekommen? Haesche, Bettstellen ?
- A. Es ist moeglich, dass das gekommen ist, ich koennte es nicht sagen.

118. F. Haben Sie mal was von der Aktion REINHARDT gehört?

A. Nein, kein Begriff.

119. F. Sie hoeren heute zum 1. Mal davon ?

A. Ja. Ich habe jedenfalls nicht etwas Negatives bei der Voel, solange ich da war, erlebt.

120. F. Fuer die Leute, die dort angesiedelt wurden im Generalgouvernement von der Voel war immer gerade ein Hof frei oder etwas anderes, wo sie hinkamen?

A. Das spielte vor meiner Zeit.

121. F. Waehrend Ihrer Zeit sind keine neuen Ansiedlungen gewesen ?

A. Nicht, das ich wusste, ich glaube, das 100% verneinen zu koennen.

122. F. Hat es in Krakau nicht auch ein ghetto gegeben ?

A. Ja, ich glaube wohl.

123. F. Sie waren lange genug da ?

A. Ja. Ich weiss nicht, ob ^{es} ein Ghetto oder K.L. gewesen ist. Ich kann es nicht sagen.

124. F. Es hat auch ein K.L. Krakau-Plaschow gegeben ?

A. So, da waren meiner Meinung nach die Juden untergebracht.

125. F. Was hatten sie damit zu tun, mit dem als meine ich die Voel ?

A. Praktisch haben wir nichts damit zu tun gehabt.

126. F. Und Unpraktisch ?

A. Unpraktisch insofern, weil einige Juden beschaeftigt wurden bei einer SS-Dienststelle, dem SS- und Polizeifuehrer, die von Beruf Schuster und Schneider waren und dadurch habe ich ueberhaupt nur, bzw. haben wir von der Voel eine Beruehrung mit diesen Leuten gehabt, dass wir dort, wenn es erforderlich war, unsere Sachen in Ordnung bringen liessen bzw. es wurden neue Schuhe angefertigt oder soweit noetig, neue Uniformen angefertigt oder ausgebessert. Das war der einzige Beruehrungspunkt gewesen.

127. F. Wurden in diesem Lager nicht auch Möbel gearbeitet?
- A. Da wurde viel gearbeitet.
128. F. Wurde es nicht primär fuer die Volksdeutschen verwendet, nachdem sie ihre Hauser eingerichtet bekamen gegen Bezahlung usw.?
- A. Das ist mir unbekannt.
129. F. Das gehoert auch zur Betreuung ?
- A. Das ist mir unbekannt.
130. F. Sondern, wo haben die Volksdeutschen ihre Möbel herbekommen ?
- A. Das kann ich nicht sagen, die wissen schon da, wie ich da war.
131. F. Hatten Sie auch mit den Hoeheren SS- und Polizeifuehrer zu tun in Ihrer Dienststelle?
- A. Ja, insofern, weil der Hoehere SS- und Polizeifuehrer der Vertreter des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums war, da musste Obersturmbannfuehrer WEISSMAN zu den Besprechungen hingehen, die der dann und wann durchfuehrte.
132. F. Wer war damals Hoehere SS- und Polizeifuehrer?
- A. Zu meiner Zeit war es zumächst Obergruppenfuehrer KAUBERT und spater Obergruppenfuehrer KOPPE.
133. F. Haben Sie schon von der H.F.O. gehoert?
- A. Gehoert schon.
134. F. Von der S.U.T.?
- A. Auch gehoert.
135. F. Was haben Sie damit zu tun gehabt?
- A. Ich habe praktisch nie etwas damit zu tun gehabt und die S.U.T., da weisse ich, dass die bei uns in Mainz mit war und dass die irgendwie mit Bezahlung zu tun hatte, mit der Verwaltung von Vermoegen. Ich selbst habe mit denen nie zu arbeiten gehabt und H.F.O. da weisse ich auch nicht, dass ich irgendwie mit denen gearbeitet haette.

136. F. Haben die Polen im Generalgouvernement ihren ehemaligen polnischen Besitz behalten ?
- A. Das weis ich nicht.
137. F. Haben Sie schon von einem Befehl gehört, der den Geschlechtsverkehr mit Fremdvölkischen verboten hat ?
- A. Miran Befehl soll es gegeben haben. Das hat man auch in der Zeitung gelesen.
138. F. Was stand da drinnen ?
- A. Das weis ich nicht mehr, es war lediglich bekannt, was in der Zeitung stand, dass das verboten sei.
139. F. Und wenn es trotzdem vorkam ?
- A. Dann sollte, soviel ich weis, die Todesstrafe daraufstehen.
140. F. Haben Sie auch gehört, dass es etwas vorgekommen ist ?
- A. Das ist unbekannt geblieben.
141. F. Haben Sie jemals mit dem RSH zusammengearbeitet ?
- A. Nein.
142. F. Wissen Sie was ein Signungspreefer ist ?
- A. Ja, der nahm wohl die russische Untersuchung vor.
143. F. Woher wissen Sie das ?
- A. Das weis ich aus Krakau.
144. F. Wo wurden da russische Untersuchungen vorgenommen ?
- A. Wahrscheinlich bei der Dienststelle des Rasse- und Siedlungswesens.
145. F. Erst bestreiten Sie, was ein Signungspreefer ist und jetzt sagen Sie, dass es eine Stelle des Rasse- und Siedlungswesens ist. Ich möchte wissen, wer wurde russisch untersucht ?
- A. Russisch untersucht werden die sogenannten Deutschstaenzigen.

146. F. Deutschstaemige Polen ?

A. Sie sagen Polen, wir sagten damals Deutschstaemige.

147. F. Das waren nicht die Umsiedler, die schon da saßen, das waren Polen, die zu Deutschen gemacht werden sollten ?

A. Die deutsche Verfahren hatten, aber von ihrem Deutschtum nichts mehr wussten und praktisch im Polentum aufgegangen waren. Diese Leute versuchte man wohl wieder zum Deutschtum zurückzugewinnen und wenn sie sich dazu freiwillig meldeten, wurden sie einem Signungsprüfer oder einer Kommission vorgestellt, die die russische Musterung durchführen musste.

148. F. Sie sind sehr vorsichtig in Ihren Aussagen, aber nicht ganz vorsichtig genug, ich weiß, dass Sie mehr wissen, als Sie hier angeben, dieses Verheben, das Wort freiwillig besagt mir alles, was Sie wissen. Ich brauche Sie nicht an Ihren Eid zu erinnern, ich brauche Sie nicht zu erinnern, dass das heute die 1. Vernehmung ist. Ich habe Ihre sämtlichen Akten hier.

A. Das will ich gerne glauben, ich kann nur das aussagen, was mir bekannt ist und ich habe dieses freiwillig gerade deshalb betont, damit nicht erst die Gegenfrage kommen kann, die ich sowieso verneinen müsste.

149. F. Wieso sollte diese Gegenfrage kommen? Wenn Sie ein schlechtes Gewissen haben, hebt man nichts hervor ?

A. Ich weiß, weshalb ich hier bin und will nicht diese Frage aufkommen lassen.

150. F. Die Frage kommt auf, ich kann Ihnen das Gegenteil beweisen. - Fahren Sie fort.

A. Ich weiß soviel, dass diejenigen, die sich freiwillig gemeldet hatten, dann gemustert wurden.

151. F. Und zu welchem Zweck ?

A. Um ihre russische Signung festzustellen.

152. F. Wo wieder eingedeutscht zu werden ?

A. Ob sie in das Deutschtum hineingehen und soweit sie das nicht taten, verblieben sie eben in Polentus und diejenigen, die geeignet erschienen, wurden als Deutschstaatsbürger geführt.

153. F. Wo kamen die hin ?

A. Die blieben an Ort und Stelle.

154. F. Die blieben im Generalgouvernement ?

A. Ja, sie kamen nach Litzmannstadt, mussten sich dort melden, waren kurze Zeit im Lager und wurden dort registriert, untersucht und bekamen ihre Deutschstaatsbürger-Ausweise, dann kamen sie wieder in das Generalgouvernement in ihre Wohnung zurück.

155. F. Und jetzt waren sie keine Polen, sondern Deutsche ?

A. Ja.

156. F. Und welche Vorteile hatten sie ?

A. Soviel ich weiss, genossen sie dieselben Vorteile, wie alle anderen Deutschen auch.

157. F. Also grosse Vorteile gegenüber den Polen, nicht wahr, ich meine in Hinsicht auf Verpflegung, Bezahlung usw. ?

A. Ja.

158. F. Haben sich viele Leute gemeldet ?

A. Es haben sich viele freiwillig gemeldet, die aber keineswegs in das Deutschtum aufgenommen wurden.

159. F. Das wollte ich hoeren. - Ich moechte ehrlich fragen, wenn ich Sie nehme und sich nehme und wir beide sitzen in einem Zimmer, was, wollen wir sagen, das Generalgouvernement bedeuten soll und ich sitze am Tisch und trinke und Sie haben einen Dreck, ein bisschen Wasser und Brot und ich sage Ihnen, ja, wenn Sie sich dazu bekennen, hier an meinem Tisch Platz nehmen

159. F. zu wollen, wenn Sie sich dazu bekennen, dass Sie keine Staatsangehörigkeit annehmen, dann können Sie mit mir prassen, sonst bleiben Sie bei Ihrem bisschen Wasser und Brot, was nennen Sie das ?
- A. Das ist wenig schön.
160. F. Das ist eine Erpressung ?
- A. Ich würde sich sehr darüber ärgern.
161. F. Das nenne ich Erpressung ?
- A. Das kann ich nicht sagen.
162. F. Wie lange glauben Sie zu leben an Wasser und Brot, wollen wir das mal ausprobieren ?
- A. Lieber nicht, aber so schlecht waren die Lebensverhältnisse nicht, dass sie nicht leben konnten.
163. F. Fuer die Polen ?
- A. Nicht dass ich wusste. Ich habe beim Stellungsbau sovielle Polen gesehen, die dort fautig waren.
164. F. So gut, wie dass das vorwellige Generalgouvernement zu 90% tuberculose und unterernahrt ist dank der deutschen Besatzung. - Es haette sich kein Mensch gemeldet, wenn sie nicht Vorteile gehabt haetten ?
- A. Das kann ich nicht beurteilen.
165. F. Sie haben eben gesagt, dass sie Vorteile hatten ?
- A. Das duerfte wohl anzunehmen sein .
166. F. Weil sie besser bezahlt wurden, bessere Nahrung bekamen und Kleiderkarten bekamen /
- A. Bei dem einen oder anderen sicher.
167. F. Dann wurden die Leute auch eingezogen dort oben zur Arsee ?
- A. Nein, ich glaube nicht, dass die eingezogen wurden.

168. F. Wenn sie Deutsche sind und im wehrpflichtigen Alter, möchte ich wissen, warum die nicht eingezogen wurden?
- A. Ich glaube, erst dann, wie sie deutsche Staatsbürger geworden sind.
169. F. Die dort oben saßen waren keine deutschen Staatsbürger?
- A. Welche meinen Sie jetzt?
170. F. Die Volksdeutschen, das waren deutsche Staatsbürger?
- A. Die Volksdeutschen wurden glaube ich Staatsbürger. Ob die alle eingezogen worden sind, weiß ich nicht, ich glaube nicht, dass die eingezogen wurden, ich kann es nicht sagen, zum Teil vielleicht, das ist möglich.
171. F. Das ist alles fuer heute.

Handwritten text: Nitrog. v. 17. 10. 48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

Interview Nr. 1209/B

REINVERS

Vernachung des Hans Hermann REINVERS
am 17.10.1947 von 14,00 - 14,30 Uhr
durch: Hr. Alfred SCHMIDT
Stenograf: Frau Marianne SCHMIDT.

1. Fr. Wie heißen Sie?
 - A. Hans Hermann REINVERS.
2. Fr. Sind Sie von mir schon einmal unter Eid vernommen worden?
 - A. Ja.
3. Fr. Dann möchte ich Sie darauf anfragen, dass Sie auch heute noch unter Eid stehen.
 - A. Ja.
4. Fr. Wann wurden Sie das erste Mal im Gefängnis eingesperrt?
 - A. Das war Ende Oktober/Anfang November 1941.
5. Fr. Welchen Dienstgrad hatten Sie damals?
 - A. Obersturmbannführer.
6. Fr. Bei wem meldeten Sie sich?
 - A. Bei Brigadeführer STAMMERT in Siegen.
7. Fr. Welche Aufgabe erhielten Sie von STAMMERT?
 - A. Ich sollte in Tschudow ein Kommando übernehmen und mich mit der
Armen - deren Namen oder Nummer weiß ich nicht mehr - in Verbindung
setzen, weiterhin das Freutgebiet von Menschen reinhalten die dort
nicht hingehörten sowie die Partisanen bekämpfen und eine ab-
weilige Bearbeitung

- 8. Fr. Wie stark war Ihr Frontkommando?
 - a. Ich schätze etwa 65 Mann.
- 9. Fr. Mit wieviel Fußkräften?
 - a. Mit vier drei Fußkräften.
- 10. Fr. Wer waren die anderen zwei?
 - a. Der erste war Hauptsturmführer KARL und der zweite Untersturmführer KARL.
- 11. Fr. Bestand das Frontkommando nur aus Deutschen?
 - a. Nein, auch aus Letten.
- 12. Fr. Wie waren die Letten eingekleidet?
 - a. Wenn ich mich recht entsinne, trugen diese deutsche, grüne Uniform. Ich wusste das aber nicht unter Eid anzugeben.
- 13. Fr. Tragen sie irgendwelche besonderen Abzeichen, die sie als Letten kennzeichnen, wie Armbinden?
 - a. Nein, sie nicht bekannt.
- 14. Fr. Tragen sie die SS-Krone?
 - a. Nein.
- 15. Fr. Woher kamen die Mannschaften?
 - a. Das war die Zug Haften 22
- 16. Fr. Welcher Einheit gehörte dieser Zug?
 - a. Das kann ich nicht sagen. die anderen kamen von der Straße und von SS.
- 17. Fr. Neben Sie auch Gestapo-Mann?
 - a. Ja, da war auch einer da.
- 18. Fr. Wissen Sie, wie er hieß?
 - a. Ich kann nicht gleich darauf.
- 19. Fr. Können Sie sich nicht an die Bewachung erinnern, wie es aussah, wie es klang, wie es sich bewegte, wie es gelaufen war?

Hauptsturmführer, Oberscharführer?

A. Ja. Ich hatte einen Verwaltungsführer und zwar war das ein Hauptsturmführer, oder Sturmscharführer wie er sich nannte, WEMA oder WOLA (?).

20.Fr. Von wem erhielten Sie Ihre Befehle?

A. Ich wusste nicht, dass ich überhaupt Befehle bekommen konnte; abgesehen von SS-Befehlen, die jeder Einheit zugehen.

21.Fr. Von wem bekam STAMMECKER seine Befehle? Oder gab es noch ein Zwischenkommando?

A. Nein, das gab es nicht.

22.Fr. Sie standen also direkt unter STAMMECKER?

A. Ja.

23.Fr. Wie wurden Sie zum Minenkommando?

A. Wie soll ich das verstehen?

24.Fr. Zur selben Zeit gab es die Minenkommandos Ia, Ib, II und III.

A. Tut mir leid, das ist mir nicht bekannt.

25.Fr. Hatten Sie keine Verbindung?

A. Nein, ich kann untereinander kein so Vieles.

26.Fr. Im Januar gingen Sie nach Deutschland zurück?

A. Ja, Ende Januar.

27.Fr. Und wann kehrten Sie zurück?

A. Anfang Mai.

28.Fr. Und wohin?

A. Ich schickte mich wieder in Riga und zwar bei JOST - STAMMECKER war inzwischen gefallen -; JOST schickte mich dann aus Frontkommando Kreuzenwardenau, praktisch hatte ich dort dieselbe Aufgabe wie in

Traktate.

- 28.Fr. Mit welcher anderen Einheit standen Sie in Krasnogorskiok in Verbindung, dh. arbeiteten Sie unmittelbar mit ihren eigenen Leuten zusammen oder hatten Sie auch Verbindung mit militärischen Einheiten oder mit den Truppen des Gebietskommissars von Krasnogorskiok?
- A. Einen Gebietskommissar hat es dort gar nicht gegeben.
- 29.Fr. Waren Sie in der Stadt selbst?
- A. Ja.
- 30.Fr. Kennen Sie Glensk?
- A. Nein.
- 31.Fr. Liegt Krasnogorskiok schon auf der russischen Seite?
- A. Ja.
- 32.Fr. In welcher Entfernung von Minsk?
- A. Genau wissen ich es nicht, aber es liegt sehr weit weg.
- 33.Fr. Wir haben hier eine Karte, können Sie es mir darauf zeigen?
- A. Ja. (Die Lage wird auf der Karte festgestellt.)
- 34.Fr. Es gab einmal eine Minsterguppe A unter STANISCHEN (später unter JOKT); denn, nach STANISCHEN's Zeit, aber das brachte ich Ihnen ja nicht erst zu erschien, als die Militärverwaltung von der Zivilverwaltung abgelöst wurde, da wurde die Minsterguppe A nach Ostland und der Chef der Minsterguppe dann HDS.
- A. Vermutung, ich kenne STANISCHEN nur in seiner Eigenschaft als HDS und gleichzeitig Führer der Minsterguppe A.
- 35.Fr. Praktisch waren das ja dieselben Menschen, dasselbe Arbeitsgebiet und dieselben Befugnisse. Wenn Sie sagen, dass Sie ihn als Befehlshaber Ostland kannten, dann heißt das, dass damals schon Zivilver-

waltung war.

A. Aber vor in Krasnogwardelsk hatten wir ja keine Zivilverwaltung, das war ja Frontgebiet.

27.Fr. Trotzdem gab es in Krasnogwardelsk ein stationiertes Einsatzkommando, das seine Operationsbasis in Krasnogwardelsk hatte.

A. Sicher, das war da.

28.Fr. Als Einsatzkommando?

A. Ja.

29.Fr. Wie hieß das?

A. Wir sprachen immer von Frontkommando; ich kann aber nicht sagen, ob es offiziell so hieß, ich möchte fest sagen: Einsatzkommando Krasnogwardelsk.

30.Fr. Sie erwehnten, dass Hauptsturmführer KATZKE einen Bruder hatte?

A. Ja, der war Sturmschäufelner und bei mir in Krasnogwardelsk.

31.Fr. Und der andere?

A. Der war in Tschudowo.

32.Fr. Der untersteht dem Frontkommando nachdem Sie weggingen?

A. Ja.

33.Fr. Welcher von beiden ging nach Riga?

A. Hauptsturmführer KATZKE von Tschudowo; ich habe ihn auch in Riga wiedertreffen.

34.Fr. Was machte er dort?

A. Was wissen ich nicht. Er war verarmt und trug den Arm in der Rinde; ich nehme an, dass er Krankheitsurlaub hatte.

35.Fr. Wie lange blieben Sie in Krasnogwardelsk?

A. Bis Ende Juli/Anfang August.

46.Fr. Und dann?

A. Ich fuhr nach Berlin zurück, denn ich sollte versetzt werden.

47.Fr. Kommen Sie wieder nach dem Osten?

A. Nein. Ich wurde vom SD beurlaubt und war dann von Anfang August 1942 bis April 1943 in Allenstein. Ich habe ja vom SD weggeault.

48.Fr. Wechsel?

A. Aus verschiedenen Gründen. Kimmel wegen seiner Familie, von der ich immer getrennt leben musste durch das dauernde herumversetzt werden; aus anderen, weil mir diese negative Arbeit auf die Dauer nicht gefiel. Ich versuchte deshalb vom SD freizukommen und bemühte mich um eine andere Stellung. Ich hätte mich auch zum Wehrdienst melden können, habe das aber bewusst nicht getan, weil ich dann nach dem Krieg - vorausgesetzt, dass der Krieg von uns gewonnen werden würde - wieder zum SD zurückgenommen hätte.

49.Fr. Wo waren Sie?

A. Ich war zu Hause; ich hätte überhaupt keinen Dienst.

50.Fr. Waren Sie nicht verpflichtet?

A. Ja, ich war aber als SD-Angehöriger vom Dienst freigestellt.

51.Fr. Wachten Sie Dienst in Allenstein?

A. Nein.

52.Fr. Wie lange blieben Sie zu Hause?

A. Bis April 1943. Ich habe versucht, eine andere Stellung zu bekommen und das ist mir dann auch gelungen und zwar bei der VOMI.

53.Fr. Sind Sie in der Angelegenheit VOMI schon einmal verhoört worden?

A. Ja.

54.Fr. Sie geben auf meine Fragen, ob Sie von Hinrichtungen wussten, mehr

negative Antworten. Ich weiß aber von Augenzeugen, dass BERNIK, nachdem er das Kommando übernommen hatte, einer der blutigsten Scharier von Nizn wurde, von er je irgendwas gelernt haben konnte.

A. Das hat er aber bestimmt nicht bei mir gelernt.

55.Fr. wurden von Ihren Frontkommando Mierichtungen durchgeführt? Bevor Sie mir jetzt eine Antwort geben, möchte ich Ihnen kurz etwas sagen. Mir liegt daran, ein vollständiges Bild zu erhalten und deshalb ersuche ich Sie, nichts zu verschweigen und die Schuld dorthin zu geben, wo sie hingehört. Sollten Sie irgendeine Drohrede haben, den einen oder anderen der Angeklagten zu schützen, so lassen Sie diese ruhig fallen, denn es haben andere schon mehr und belastender ausgesagt als Sie es vielleicht können.

A. Trotz all' dieser Hinweise, die ich richtig auffasse und auch annehme, kann ich mir wieder sagen, dass ich nichts weiter weiß.

56.Fr. Haben Sie gehört, dass Juden umgelegt werden sind?

A. Ja, unterwegs (auf einer Fahrt) erzelebte mir ein Mitreisender davon. Wir waren gerade beim Essen und unterhielten uns etwas. Als wir uns verabschiedeten fragte er, wo wir eigentlich hinfahren; ich sagte, nach Nizn; er meinte er, da sollen ja sämtliche Juden umgelegt werden sein.

57.Fr. War das im November 1941?

A. Nein, im Januar 1942.

58.Fr. Es sind ja demnach weiterhin 2.000 deutsche Juden, die aus Kassel, Bielefeld etc. kamen, dort oben umgelegt worden.

A. Ich habe ihn sofort gefragt, woher er das weiß. Er druckte sich dann so aus, dass er es von einem bekannten Offizier erfahren hätte.

Die Sache hat sich jedenfalls sehr beindruckt.

59.Fr. Weiter wie in Ihrem Gebiet Juden?

A. Nein. Ich habe weder in Tschelince noch in Krasnoguardelsk welche gesehen.

60.Fr. Haben Sie je gehört, ob es in Krasnoguardelsk Juden gibt?

A. Nein, das habe ich nie gehört.

61.Fr. Sollten Sie jemals etwas mit dem Gebietkommissar zu tun. Mir liegt daran zu hören, welche Stellung der Gebietkommissar zum SS einnahm.

A. Nein, ich hatte nichts damit zu tun, weil ich im Frontgebiet war und es dort keine Gebietskommissare gab.

REGISTER

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrog. o. Dat.!

1872

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-7352-36
Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

1900

INTERROGATION-Nr. 1845-A

Vernehmung des ~~RENNER~~ Hans-Hermann
durch Mr. SCHWARZ
auf Veranlassung von Mr. Walton und Mr. Glancy,
SS-Division
Stenografin: Emmy Ziegelhoefer.

1. Fr. Wie heissen Sie ?

A. ~~RENNER~~ Hans-Hermann.

2. Fr. Erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie den Eid nach:
(Der Zeuge spricht den Schwur nach)

3. Fr. Bitte, geben Sie mir einen kurzen Abriss Ihrer Lebensgeschichte.

A. ~~Rechtsnachfolger des Hans-Hermann Renners~~

Ich bin 13.7.06 in WILHELMSHAFEN geboren und 1913 zur Schule gekommen und die Oberrealschule in WILHELMSHAFEN besucht bis 1923 bis zur Obersekundarreife. Ich kam dann zur kaufmännischen Lehre nach BREMEN bis 1925, also 2 1/2 Jahre. Ich ging dann zur Universität zum Studium der Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft 2 Semester nach KOENIGSBERG. Ich war dort bis 1929 an der Handels- Hochschule und verliess die Handelshochschule ohne Abschluss, ging zurück nach WILHELMSHAFEN, war 1 Jahr tätig in Versicherungs-gewerbe als Volontär, ~~am 1.10.1929~~ war dann von 30 bis 33 im Papierwarenhandel als Volontär tätig, dazwischen als Volontär in einer Bucherfabrik in HEILBRONN und ging dann wieder zurück nach WILHELMSHAFEN. Dann war ich 1 Monat arbeitslos, das muss Mai 1933 gewesen sein. Dann ging ich als Werftbuchhalter zur Marinewerft nach WILHELMSHAFEN und am 5. 12. 33 trat ich hauptsächlich zum SD ein.

4.Fr. Sind Sie verheiratet ?

A. Ich bin verheiratet seit 1935 und habe 5 Kinder.

5.Fr. Seit wann sind Sie Mitglied der Partei ?

A. Seit 1.2.1932.

6.Fr. Ihre Parteinummer ?

A. 982 009.

7.Fr. Und SS ?

A. Ich bin auch am 1.2.32 eingetreten in die allgemeine SS.
Nummer 40 88876.

8.Fr. Und SD ?

A. Vom 5. Dez. 1933 an bis April 1943.

Am 5.12.33 kam ich nach MÜNCHEN zum seinerzeitigen SD Amt. Da war ich nur informatorisch und fuer die Kartei beschaeftigt. Im Jan. 1934 kam ich zum SD Oberabschnitt Ost Berlin. Dort war ich bis 1937. Im August 1937 wurde ich versetzt nach MÜNCHEN zum SD Abschnitt Oberbayern. Diesem Abschnitt gehoerte ich an bis 1940. Dazwischen hatte ich Abkommandierungen. 1940 ging ich nach ALLENSTEIN/ Ostpreussen und zwar im April wurde ich SD Abschnittsleiter in ALLENSTEIN. Ich war dort etwa bis August 1941, dann wurde der SD Abschnitt ALLENSTEIN suspendiert. Ich kam dann eine zeitlang zum SD-Hauptamt, es hiess Hauptamt III im RSHA, zur Information zur weiteren Verwendung. Dort war ich vielleicht 1 1/2 Monate.

9.Fr. Wer war Ihr Amtschef ?

A. OHLENDORF .

10.Fr. Welches Referat bearbeiteten Sie ?

A. Ich war dort lediglich zur Information.

Ich war ohne feste Beschaeftigung, das war nur eine Ueberbrueckung. Ich kam in Oktober, das mag auch Anfang November gewesen sein zum Einsatz nach TSCHUDOWA am Wolchow, Nordabschnitt. Ich war dort bis Ende Januar 1942.

11.Fr. Wer war Bds in der Gegend ?

A. Der Brigadefuehrer STAHLCKER.

12.Fr. Worin bestand Ihre Taetigkeit ?

A. Ich bekam den Auftrag von STAHLCKER nach TSCHUDOWA zu fahren und das Kommando zu fuehren. Die Aufgabe war, nach Vorruecken mit der Armeee das rueckwaertige Gebiet frei zuhalten von Leuten, die dort fremd waren. Das war das Frontkommando TSCHUDOWO, das hatte die Aufgabe nach TITWIN vorzuruecken.

13.Fr. Haben Sie jemals mit Einsatzkommandos zu tun gehabt ?

A. Das wurde Frontkommando genannt. STAHLCKER war Chef der Einsatzgruppe

A. Unser Kommando nannte sich Frontkommando TSCHUDOWO.

14.Fr. Wann verliessen Sie das Kommando ?

Ich kam weg Ende oder Anfang Januar 1942.

15.Fr. Wer war damals Bds ?

A. Das war STAHLCKER.

16.Fr. War STAHLCKER nicht schon tot ?

A. Nein, wie ich wegkam noch nicht. Ich bekam von STAHLCKER, er war kurze Zeit vorher bei mir aus Riga die Mitteilung, dass ich zu einer Besprechung nach RIGA kommen sollte. Ich fuhr nach RIGA und dort wurde mir gesagt, dass STAHLCKER ueberhaupt nicht da sei, aber ich soll zu Dr. LANGE hingehen. Ich habe dann Dr. LANGE gefragt, wo STAHLCKER sei und ich soll doch zu einer Besprechung kommen. LANGE sagte, dass er es nur kurz gemacht haette, da sie mich nicht beunruhigen wollten

da meine Frau sehr krank sei und ich sofort heimfahren sollte. Ich war dann noch in ALLEINSTEIN einige Tage.

17.Fr. Was war LANGE ?

A. KOMMANDEUR der Sipo und SD in RIGA.

18.Fr. Kannten Sie LANGE als Fuehrer des EK 2 ?

Ich habe ihn nur als Kommandeur kennengelernt.

19.Fr. Haben Sie nie den Ausdruck Einsatzgruppe oder Kommando gehoert ?

A. Doch.

20.Fr. Hatte Ihr Frontkommando eine besondere Nummer ?

A. Kann ich mich nicht entsinnen.

21.Fr. Wer war vorher der Fuehrer ?

A. Das wurde neuzusammengestellt.

22.Fr. Durch wem wurden Sie abgeleost ?

A. Durch niemanden, als ich wegkam, blieb der Hauptsturmfoehrer KRAUSSE
ur
Fuehrer des Kommandos, spaeter kam ein Stammannfoehrer, der gefallen
ist, hin. Auf den Namen kann ich mich nicht besinnen.

23.Fr. KRAUSSE war der Mann, der das Ghetto in RIGA liquidierte ?

A. Das glaube ich nicht. Er war in meinem Kommando. In der Heimat blieb
ich etwa bis Ende April oder Anfang Mai. Ich meldete mich dann wieder
in RIGA, dann war der Brigadefuehrer JOST der Leiter der Einsatzgruppe,
und BdS war er auch seinerzeit. Ich wurde dann nach KRASNOWARDEISK
geschickt und uebernahm dort das Kommando.

24.Fr. Wie hiess das Kommando wieder, Frontkommando oder Einsatzkommando ?

A. Meiner Meinung Frontkommando.

25.Fr. Wer war vor Ihnen in KRASNOWARDEISK ?

- A. Ich weiss es nicht. Es war Anfang Mai oder in den letzten Tagen von April.
- 26.Fr. Da war das Hauptquartier der Einsatzgruppe ?
- A. Ja. STAHLLECKER war sehr viel dort und JOST zu meinerzeit nur einige Tage.
- 27.Fr. An wieviel Hinrichtungen haben Sie persönlich teilgenommen ?
- A. An keiner.
- 28.Fr. Von wieviel wissen Sie ?
- A. Von keiner. Ich habe ein einziges Mal von Hinrichtungen von Juden gehoert auf der Fehr von LOKHA nach RIGA und zwar von einem Wehrmachtsoffizier oder Wittmeister, dass die Juden in RIGA alle hingerichtet wurden.
- 29.Fr. Sagte er auch von wem ?
- A. Das sagte er mir nicht. Er sagte, das haben mir Kameraden erzehlt. Ich bin nach RIGA hereingefahren und da ich hoerte, dass/ meine Frau schwer krank ist, verlor ich dies aus meinen Augen.
- 30.Fr. Und als Sie zurueckgekommen sind ?
- A. Dachte ich wieder daran, aber ich sah sehr viele Juden zu hunderten ausserhalb des Ghettos.
- 31.Fr. Worin bestand Ihre Taetigkeit in KRASNOWARDEISK ?
- A. Das war praktisch dieselbe Taetigkeit wie in TSCHUDOWO und zwar in Zusammenarbeit mit der Armee das Gebiet hinter der Front zu ueberwachen. Praktisch war es so, dass das Kommando herausfuhr in die einzelnen Doerfer mit dem Buergermeister Verbindung aufnahm und feststellte, ob fremde Leute, die nicht in das Dorf passten, dort

- 32.Fr. Was verstehen Sie unter fremd ?
- A. Wenn sich Leute in einem Dorf zeigten, die nicht in das Dorf lt. Ausweis gehoerten, wurden aus dem im Frontgebiet herausgenommen.
- 33.Fr. KRASNORWARDEISK war damals kein Frontgebiet.
- A. Das war Frontgebiet.
- 34.Fr. Wie weit war die Promant entfernt ?
- A. Das kann ich kilometerweise nicht mehr angeben, wenn es hoch kommt 15 oder 10 km.
- 35.Fr. Welche Offiziere hatten Sie bei sich ?
- A. Dort war der Sturmabfuhrer KRAUSSE, das war der Bruder von dem Hauptsturmabfuhrer KRAUSSE, dann ein Verwaltungsfuhrer, ein Obersturmabfuhrer, dessen Name mir nicht mehr geleeufig ist. Sowie einen Leutnant oder Oberleutnant der Polizei war bei mir.
- 36.Fr. Welcher Einheit gehoerte er an ?
- A. Das kann ich nicht sagen, der war abgestellt zu dem Kommando und hatte einen Zug Leute dort, die er zu betreuen hatte.
- 37.Fr. Sie waren Leiter III, SD Angelegenheiten ?
- A. Ja.
- 38.Fr. Wer war Leiter IV, Bearbeiter fuer Gestapoangelegenheiten ?
- A. Das kann ich nicht sagen, das war nicht so grass unterschieden zwischen SD und Gestapo.
- 39.Fr. Wieviel Juden oder Kommunisten wurden waehrend Ihrer Tsetigkeit in der Gegend hingerichtet ?
- A. Mir ist davon nichts bekannt.

40.Fr. Das ist unmöglich, ich habe Berichte, dass in KRASNOWARDEISK zu Ihrer Zeit Hinrichtungen durchgefuehrt wurden. Bericht wird vorgelesen.

A. Die ~~hat~~Die haette ich geschrieben haben muessen.

41.Fr. Haben Sie etwas von Ereignismeldungen oder Taetigkeitsberichten gehoert ?

A. Ja, jeden Tag wurde ein Taetigkeitsbericht gemacht.

42.Fr. Wer kam ausser Ihnen unterschrieb noch diese Berichte ?

A. Ja, ich weiss es nicht, wer die noch unterschrieben haette koennen. Das halte ich fuer unmöglich, ich habe keine Partisanenkampfe gehabt zu dieser Zeit.

43.Fr. Waren einmal Partisanenkampfe in Ihrer Gegend ?

A. Ich habe nie Partisanenkampfe gehabt.

44.Fr. Wenn die letzten Partisanenkampfe in KRASNOWARDEISK gewesen waeren?

A. Ich habe keine gehabt.

45.Fr. Haben Sie sich interessiert, ob Partisanenkampfe in KRASNOWARDEISK stattgefunden haben ?

A. Das haette ich wissen muessen.

46.Fr. Allerdings, dann haette ich die Berichte.

A. Ich kann keine andere Aussage machen.

47.Fr. Wie weit erstreckte sich Ihr Gebiet ?

A. Mein Gebiet ging praktisch von der Front aus ueber TOSNO bis zum ORANIENBAUMER Kessel.

48.Fr. Bis zur estnischen Grenze ?

A. Offiziell wohl sehr waehrscheinlich. LUGA gehoerte auch nicht mehr dazu. Bis hier zum ILMENSRE.

49.Fr. Gehoerte NOWGOROD dazu ?

A. Ja, und TSCHUDOWO.

50.Fr. War das Ihre Grenze oder ging es noch weiter ?

A. Es ging bis zur Frontlinie , dann kam TOSSNO.

51.Fr. Es wird Bericht vorgelesen.

52.Fr. Wo ist TSCHEWEN, kennen Sie es ?

A. Nein.

53.Fr. RAKOW ?

A. Nein.

54.Fr. KOKENJA ?

A. Nein.

55.Fr. Auf alle Faelle steht fest, dass in Ihrem Gebiet Hinrichtungen durchgefuehrt wurden. Mich interessiert, was wissen Sie von Hinrichtungen ?

A. Ich weiss nichts davon und wenn es von meinem Kommando durchgefuehrt worden waere, muesste ich es wissen.

56.Fr. Sie muessen es wissen, weil es in den Berichten steht.

A. Nein, ich weiss nichts.